

JAHRBUCH  
DES  
OÖ. MUSEALVEREINES  
GESELLSCHAFT  
FÜR  
LANDESKUNDE

138. Band

1. Abhandlungen



Linz 1993

## **Inhaltsverzeichnis**

Christine Schwanz ar: Der römische Wachturm im Kürnbergerwald .....	10
Johann Offenberger: Archäologische Untersuchungen im ehemaligen Benediktinerkloster St. Michael in Mondsee.....	40
Alois Zauner: Die Gegend von Wesen und Neukirchen am Walde im Mittelalter.....	131
Brigitte Heinzl: Die Waffensammlung der kunsthistorischen Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums im Schloßmuseum Linz.....	199
Reinhold J. D e s s l: Die Geschichte der Wilheringer Schutzen gelbruderschaft .....	241
Gerhard Marckh gott: ... von der Hohlheit des gemächlichen Lebens.....	268
Jürgen Petutsch n ig: Das Steinkrebsvorkommen im Einzugsgebiet des Trattenbaches .....	279
Gertrud Th. Mayer: Brutplatz- und Brutzeitbeobachtungen von Dohlen.....	309
Hermann Kohl: Der Pichlinger Menschenfund am OÖ. Landesmuseum .....	323
Nachruf Dr. Gerald Mayer .....	337
Rezensionen.....	349

## DER RÖMISCHE WACHTURM IM KÜRNBERGWALD (LINZ-LAND)

Von Christine Schwanzar

### **Münzfunde:** Bestimmung von Bernhard Prokisch

Der Kürnberg (526 m) gehört als Südwestsporn der sogenannten Linzer Randberge zum oberösterreichischen Kristallinhochland. Dieser Gneisrücken streicht südlich der Donau liegend von Südost nach Südwest. Zum Fluß hin wirkt er aufgrund der steil abfallenden Felshänge, die stellenweise nur durch die tiefeingeschnittenen Bachläufe unterbrochen sind, sehr siedlungsfeindlich, während die Süd- und Westseite aufgrund der terrassenförmigen Hänge viel freundlicher erscheint.<sup>1</sup>

Die frühesten Siedlungsspuren reichen bis in die Steinzeit zurück, vor allem aus der mittleren Bronzezeit sind die Funde recht zahlreich, so z. B. ein großes Hügelgräberfeld in Raingrub, ein Depotfund im Dörnbacher Wald und die sogenannte „Alte Burg“, ein von einer Doppelwallanlage umgebene Plateau am Gipfel des Berges. Letztere Anlage wurde vermutlich in der Latènezeit vergrößert und die Wälle erhöht.<sup>2</sup> Eine weitere Befestigung ist das „Gugerl“ im Bereich des Friedgrabens gelegen und in alten Bezeichnungen Burchecke genannt. Hier verlief früher auch die Grenze zwischen dem Besitz des Stiftes Wilhering und dem eigentlichen Kürnbergwald, dem Ostteil des Forstes. Aus welcher Zeit diese von Wällen geschützte Anlage stammt, ist bis jetzt mangels Fundmaterial noch nicht geklärt.<sup>3</sup>

### **Römerfunde:**

In nächster Umgebung des Kürnbergs trifft man auf eine große Zahl von Spuren aus der Römerzeit. So verlief im Süden am Fuß des Berges eine wichtige Römerstraße, die von Linz kommend über Gaumberg, Imberg nach Leonding zog und bei Rufling in die Ochsenstraße mündete, die von Linz nach Eferding führte.<sup>4</sup>

- 1) Aspernig, Kürnberg, S 19; H. Kohl, Erdgeschichtliche Wanderungen rund um Linz, 1973, S 33–34
- 2) L. Benesch, Zur Lösung des Kürnbergrätsels, 68. Jahresbericht des Museums Francisco Carolinum 1910, S 155–158; Fietz, Kürnbergrätsel, S 30–40; Aspernig, Kürnberg, S 30–32; Fietz, Der unerforschte Kürnberg, S 67–72;
- 3) Benesch, a.a.O., S 161–166; Fietz, Kürnbergrätsel, S 40–41; Aspernig, Kürnberg, S 28; Fietz, Der unerforschte Kürnberg, S 72;
- 4) F. Pfeffer, Heimatgeschichte in alten Straßennamen, Oberösterreichische Heimatblätter 3, 1949, S 52–53; Pfeffer, Fernstraßen, S 573, S 586–587, Abb. 4, Abb. 6; H. Jandaurek, Die Straßen der Römer. 1951, S 216–217

Von dieser Ost-West-Verbindung stellten zwei N – S verlaufende Wege eine Verbindung zur Donau her. Das war einmal ein natürlicher Verkehrsweg durch das Hainzenbachtal, an dessen Beginn eine mächtige Befestigungsanlage über der Donau liegt.<sup>5</sup>

Die zweite Verbindung lief am Westrand des Berges durch das Mühlbachtal, dieser Weg mündete ebenfalls in die Ochsenstraße.<sup>6</sup>

Direkt am Donauufer war von Linz aus bis ins 17. Jh. eine ununterbrochene Wegverbindung nicht möglich, damals erst wurden die Felsen des Urlaubersteins gesprengt.<sup>7</sup>

Als Verbindung diente lange Zeit ein heute teilweise noch im Gelände sichtbarer Altweg, der vom Freinberg kommend über die Felsrücken des Kürnbergs nach Wilhering zog.<sup>8</sup>

Wilhering scheint zur Römerzeit ein wichtiger Ort gewesen zu sein, da hier von verschiedensten Punkten Funde bekannt sind. (Abb. 1)

In Ufer, einem Hochplateau, das zum Donauufer hin steil abfällt und welches von der Schärdinger Bundesstraße durchschnitten wird, entdeckte man 1935 im Zuge des Umlegens der Schärdinger Bundesstraße beim Abbrechen des Paulhumerstadels zerstörtes römisches Mauerwerk, Dach- und Mauerziegel aus dieser Zeit und ganz in der Nähe eine Münze der Faustina.<sup>9</sup>

Im Abraum der linken Böschung zwischen dem Gasthaus „Zur Alm“ und dem Haus Denk fand man ebenfalls einige römische Dach- und Mauerziegel.<sup>10</sup> Nicht weit davon, auf dem Felsplateau Parz. 828, 829/1 führte Pater Dr. Gebhard Rath, damals der wichtigste Forscher in Wilhering, Grabungen durch, um die von ihm hier vermutete Burg der Herrn von Wilhering zu finden. Diese nämlich, zwei Brüder Ulrich und Cholo von Wilhering, hatten 1146 ihre Burg samt dem dazugehörenden Waldanteil, dem von ihnen gegründeten Stift Wilhering, als Stiftungsgut zur Verfügung gestellt. Bei diesen Grabungen kamen Mauerzüge von 1,10 m – 1,30 m Stärke, die stellenweise ausgebrochen, stellenweise aber gut erhalten waren, zutage. Eine dieser Mauern saß auf einer prähistorischen Feuerstätte. Außer prähistorischen

5) Benesch, a.a.O; S 185–187; Fietz, Der unerforschte Kürnberg, S 74

6) Jandaurek, a.a.O, S 218

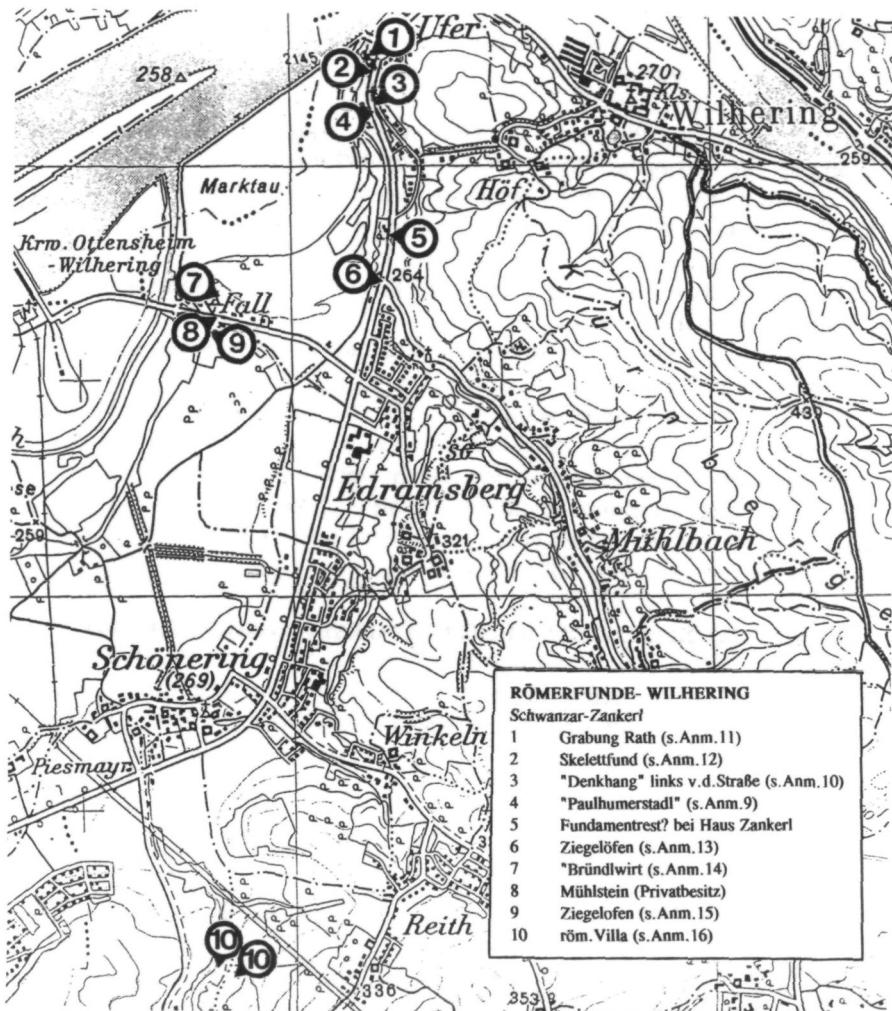
7) Pfeffer, a.a.O., S 575, Aspernig, Kürnberg, S 24

8) G. Rath, FÖ II, 1935–1938, S 98 u. S 118.; Noll, RLÖ XXI, S 86; L. Eckhart, LAF I (1964), S 223–224 Nr. 730; Aspernig, Kürnberg, S 33–34; Schwanzar, Grenzland, S 52–53

9) G. Rath, FÖ II, 1935–1938, S 98; Noll, RLÖ XXI, S 86; L. Eckhart, LAF I (1964), S 223–224; Aspernig, S 33–34, Kürnberg, S 33–34; Schwanzar, Grenzland, S 52–53;

10) G. Rath, FÖ II, 1935–1938; S 98; Noll, RLÖ XXI, S 86; L. Eckhart, LAF I (1964), S 223–224; Aspernig, S 33–34, Kürnberg, S 33–34; Schwanzar, Grenzland, S 52–53;

Abb. 1



Fundstücken fand man auch römische Keramik sowie einen Teller des 11./12. Jahrhunderts und eine Topfkachel des 15. Jahrhunderts.<sup>11</sup>

Ebenfalls hier in nächster Nähe, nämlich im Gastgarten des Gasthauses „Zur Alm“ am Steilufer zur Donau gegenüber dem Schloß Ottensheim, ent-

11) G. Rath, FÖ I, 1930–1934, S 184; G. Rath, FÖ II, 1935–1938, S 42; G. Rath, Jb OÖMV 87, 1937, S 473; Noll, RLÖ XXI, S 85; Aspernig, Kürnberg, S 33; Schwanzar, Grenzland, S 52–53

deckte man 1938 ca. 1,50 m tief im Löß eine Körperbestattung mit Bruchstücken römischen Geschirrs und einen schmalen Eisenring. Die Fundstücke befinden sich im OÖ. Landesmuseum Inv. B 1203, B 2842. Der Eisenring Dm = 2 cm, ein grautoniges Becherfragment und zwei Fragmente rätischer Keramik, 2./3. Jh. n. Chr.<sup>12</sup>

Als bedeutendster Platz muß die sogenannte „Alte Burg“ in Wilhering, Ortschaft Fall, angesehen werden. Hier legte Pater Gebhard Rath zwei Ziegelöfen aus der Römerzeit frei; die Ziegelstempel: AL und Ursicinus setzen den Betrieb dieser Ziegelei in die Spätantike ins 4. Jh., also in eine Zeit, in der auch der Römereturm erneuert wurde.<sup>13</sup>

Ebenfalls in Fall entdeckte man im Keller des sog. „Bründelwirtes“ eine Bestattung aus der Römerzeit.<sup>14</sup>

Ein weiterer Ziegelofen in Mühlbach wird bei Strahberger genannt.<sup>15</sup>

In Schönering, am Rande des Roßbaches in der sogenannten Krift, kamen mehrmals römische Funde zutage, die aber größtenteils verschollen sind. 1935 führte Pater Gebhard Rath hier Grabungen durch und stieß dabei auf Mauerzüge, die zu einem römischen Gutshof gehörten.<sup>16</sup>

Bei einer Begehung im Frühjahr 1992 mit Frau Dr. Pollak BDA-Wien und Herrn Zankerl, dem örtlichen Heimatforscher, konnte eine weitere Fundstelle einer bisher unbekannten Villa entdeckt werden.

## WACHTURM: ENTDECKUNG UND GRABUNGSGESCHICHTE

1936 fand der Tierpräparator des OÖ. Landesmuseums, Herr Stolz, auf seiner Suche nach Astwerk für präparierte Vögel zufällig die Stelle des römischen Wachturms. Die Mauern waren von Humus bedeckt und Fichten wuchsen auf dem Gelände.<sup>17</sup>

- 12) F. Stroh, FÖ III 1938/39, S 73; R. Noll, RLÖ XXI, S 86; L. Eckhart, LAF III, 1968, Nr. 422, S 526; Schwanzar, Grenzland, S 52–53
- 13) G. Rath, FÖ II, 1935–1938, S 42f, S 97–98, S 187; G. Rath, Jb OÖMV 87, 1937, S 467–480; Noll, RLÖ XXI, S 87; Reitinger, Katalog, S 474; H. Bender, Pro Augusta Raurica, Ausgrabungen in Augst, III, 1969, S 21 u. S 43; L. Eckhart, Jb OÖMV 128 I, 1983, S 41; Schwanzar, Grenzland, S 53; Schwanzar, Limes, S 82–84
- 14) F. Kenner, Sitzungsberichte Österr. Akademie der Wissenschaften, phil. hist. Klasse 91, 1878, S 580–582; J. Strahberger, Mitteilungen der Zentralkommission XIII, 1887, CCXLVIII; J. Strahberger, a.a.O., 1894, S 174; R. Noll, RLÖ XXI, S 86
- 15) J. Strahberger, a.a.O., 1894, S 172–174; R. Noll, RLÖ XXI
- 16) G. Rath, FÖ II, 1935–1938, S 96 u. S 268; G. Rath, Jb OÖMV 87, 1937, S 480; Schwanzar, Grenzland, S 53
- 17) Fietz, Bericht III, S 1ff, E. Fietz, FÖ II, 1935–38, S 162, S 269; Fietz, Kürnbergrätsel, S 41–45; Noll, RLÖ XXI, S 53, (fälschlich unter Leonding); Aspernig, Kürnberg, S 33–34; Fietz, Der unerforschte Kürnberg, 27ff; H. Ubl, Österreichs Limesforschung seit 1974, Roman Frontier Studies 1979, BAR International Series 71 (II) 1980, S 589; G. Winkler, Die Römer in Oberösterreich 1975, S 104 (fälschlich unter Leonding); Schwanzar, Limes, S 84–86; Schwanzar, Grenzland, S; K. Genser, Der Römische Limes in Österreich, XXXI Der Österreichische Donaulimes in der Römerzeit, 1986, S 94–98